

Gedanken

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn er aber eine Begriffskoppelung „Strichjungen- und Homosexuellen-Unwesen“ vornimmt, fragt man sich, ob er einen blassen Schimmer von dem hat, was schweizerische Psychologen und Rechtsgelehrte zu dieser Frage seinerzeit in der Bundesversammlung (anlässlich der Beratung des neuen Strafgesetz-Entwurfes) gesagt haben! Derartige Formulierungen zerstören beim durchschnittlichen Leser jede Möglichkeit einer objektiven Beurteilung. —

Das Ergebnis dieses Prozesses zeigt wieder, welchen Gefahren sich derjenige aussetzt, der glaubt, Liebe kaufen zu können. Das Fazit ist deutlich genug; es wird eine Zeit lang als warnendes Beispiel für manche gelten — und dann vergessen werden, bis — der nächste Fall wieder Existenzen vernichtet. Das „Strichjungen-Problem“ ist so alt wie die gleichgeschlechtliche Liebe selbst; es hat viele verwerfliche Seiten, aber auch menschliche, die sich nicht in zwei Sätzen erledigen lassen.

So wie es unter den Dirnen alle Schattierungen des Gefühls und der Hingabe gibt, die niedergetretene Heilige und männerzerstörende Bestie, so auch unter den Jungen der Straße. Wir brauchen ihnen kein Loblied zu singen, aber wir versuchen gerecht zu sein. Es ist keine Wirkung, ohne daß auch eine Ursache dazu da wäre. Den tieferen Hintergründen der männlichen Prostitution wollen wir in einem späteren Artikel nachspüren. Unsere wichtigere Aufgabe bleibt es aber, immer wieder auf jene Schicksalsgenossen hinzuweisen, die der Menschheit dienen. Rolf.

Gedanken

Schuld ist nur da, wo wir zum Leben untreu waren, wo wir Früchte vorzeitig, ehe sie reif waren, pflückten, oder wo wir zu feige waren, sie überhaupt zu pflücken. Und wo wir in der Sexualität vergaßen, daß es sich um mehr handelt als Sexualität.

Dr. phil. lic. theol. Hans Hartmann.

*

Der oberste Genuß, den die Liebe spendet, ist die Entpersönlichung. Im Untergang der Liebe hören wir auf, mit unserer bürgerlichen Stellung, unseren Erinnerungen, unserem Ich zusammenzufallen. Die Züge unseres Partners flößen uns Staunen ein. Wir sehen um Augen, Mund und Nase einen neuen Menschen empordämmern. Schauer überrieseln uns, wenn wir gewahren, wie vor unserer eigenen Miene, die wir nicht sehen können, das geliebte Gegenüber erstaunt. In dieser Ueberperson ist es, daß wir uns darreichen, mit ihr, daß wir beschenkt werden. F. M. Huebner.

Die beiden Seiten „Das künstlerische Werk“ und „Briefkasten der Redaktion“ müssen heute wegen Platzmangel ausfallen.